№ 277. Sonnabend, den 26. November 1853.

23ster Jahrgang

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus den Donauländern sind keine neueren Nachrichten bis jetzt bekannt geworden, da auch das, heute durch die Petersburger Zeitung mitgetheilte russische Bülletin über den Kampf bei Oltenitza vom 4. Nov, keine neuen Details giebt und wesentlich mit der schon bekannten Proklamation des Fürsten Gortschakoff über den Ausgang des Gefechtes übereinstimmt. Die Nachrichten, welche von einem Verlust der Türken in Kleinasien sprechen und die Zurücktreibung derselben über die Grenze melden, bedürfen noch der Bestätigung, da die Quelle derselben, die „Oesterr. Correspondenz" diese Mittheilungen aus Petersburger Berichten geschöpft hat, während die Petersburger Zeitung selbst, welche schon spätere Vorgänge an der russischen Grenze in Asien meldet, von diesem Kampfe keine Kenntniß hat. Nach allen Berichten steht nun wohl fest, daß die Türken außer der Stellung bei Kalafat vor Widdin alle Punkte auf dem linken Donauufer geräumt haben und da Seitens Rußlands mehrfach die Erklärung wiederholt ist, daß der Kaiser sich mit der Besetzung der Donaufürstenthümer begnügen will, so steht zu erwarten, daß überhaupt Seitens der russischen Armee kein Uebergang über die Donau in der nächsten Zeit unternommen wird. D.

— Nach der „Patrie" haben die Konsuln Oesterreichs und Preußens in Bukarest Befehl erhalten, unter allen Umständen auf ihren Posten zu verbleiben.

Rundschau.

Berlin, 25. Nov. Wie wir hören, haben die lange gepflogenen Verhandlungen wegen Besetzung der Regierungs-Präsidentenstelle in Minden und der Stelle des Vice-Präsidenten bei der Regierung zu Potsdam dahin ihre Erledigung gefunden, daß der Polizei-Präsident Peters in Königsberg zum Regierungs-Präsidenten in Minden und der frühere Herzoglich Nassauische Staatsminister von Winzingerode zum Vice-Präsidenten bei der Regierung zu Potsdam ernannt werden soll.

— Ueber die in der Loge „Ferdinand zur Glückseligkeit" zu Magdeburg am 22. d. M. stattgehabte maurerische Festlichkeit vernimmt der „M. C.", daß dieselbe in aller Weise sowohl Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen zu anerkennenden Ausdrücken der Zufriedenheit veranlaßt hat, als auch fur alle theilnehmende Logenmitglieder ein unvergeßliches Fest gewesen ist. Es hatten sich dazu etwa 400 Personen nicht nur aus allen Logen der Provinz, sondern auch aus mehreren des Königreichs Sachsen eingefunden. Se. königliche Hoheit hat von 1 bis 5½ Uhr in der Loge verweilt und soll bei der Arbeit der Loge ernste und gewichtige Worte über die Aufgabe der Freimaurer in unserer Zeit gesprochen haben. Die einnehmende Weise des Prinzen auch bei der Tafel, wo er ebenfalls mehrfach das Wort genommen, entzückte alle Anwesenden. Er soll mit den Worten: „Auf Wiedersehen!" Abschied von der Gesellschaft genommen haben. Leider war Prinz Friedrich Wilhelm durch Geschäfte in Berlin verhindert, an der Loge Theil zu nehmen. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen kehrte nach Berlin zurück."

— Rheinaufwärts — sagt die „Kass. Ztg." — fangen jetzt bedeutende Getreidevorräthe in den westlichen und südlichen deutschen Staaten einzutreffen an. Es sind dies dieselben Vorräthe, welche vor 6 Wochen den Rhein hinab geliefert wurden. Durch das Hin- und Herreisen wird das Getreide bekanntlich besser und — wohlfeiler! Auf den Fruchtmärkten Baierns, Württembergs und Badens (auch in Kurhessen) ist bereits eine rückgängige Bewegung der Preise eingetreten.

— Hofkapellmeister Friedrich Schneider, der würdige Altmeister der Töne, ist am 23. d. Abends gegen acht Uhr in Dessau verschieden. Er war am 23. Januar 1786 in Waltersdorf bei Zittau geboren, hat mithin fast das 68ste Jahr vollendet.

Coburg, 21. Nov. Am 13., 15. und 17. d. M. gastirte Emil Devrient auf hiesigem Hoftheater (Posa, Boltz in den Journalisten, Rochester in der Waise von Lowood). Unser Herzog übergab ihm eigenhändig und mit den schmeichelhaftesten Aeußerungen das seinem Hausorden affiliirte Verdienst-Kreuz, nachdem er früher bereits die goldene Medaille erhalten.

— Es geschehen bereits in Rom Schritte, um den kirchlich-staatlichen Konflikt im Großherzogthum Baden zu einem versöhnlichen Ausgange zu führen. Es heißt, daß auch unsere Regierung sich einer vermittelnden Thätigkeit nicht entziehen werde

Wien, 22. Nov. Die vollständige Fusion zwischen dem Grafen von Chambord und der Orleanischen Familie wurde gestern (Montag den 21. d. M.) Mittags 12 Uhr im Schlosse zu Frohsdorf faktisch durch einen allseitig unterfertigten Vertrag abgeschlossen. Der Herzog von Nemours war aus diesem Anlasse am Sonntag Abends von Dürnkrut in Wien eingetroffen, wurde im Nordbahnhofe von dem Herzog v. Lewis erwartet, übernachtete im Koburgschen Palais, und begab sich gestern früh in Begleitung des Herzogs v. Lewis nach Frohsdorf, wo er im Bahnhofe zu Katzelsdorf von dem Grafen von Chambord erwartet wurde, und an dessen Seite nach Frohsdorf fuhr, daselbst bis 2 Uhr verweilte, und dann wieder nach Wien zurückkehrte. Unter den Zeugen, welche beim Abschluß des Vertrages in Frohsdorf fungirten, befand sich auch der Herzog von Lewis, welcher das Ereigniß noch gestern Abends nach mehrere Richtungen hin telegraphiren ließ. Der Graf von Chambord wird sich dieser Tage nach Dürnkrut, dem derzeitigen Aufenthaltsorte des Herzogs von Nemours, zum Besuche begeben.

— Nach dem „Constitutionnel" ist das Schloß von Frohsdorf abgebrannt. Dies Ereigniß soll einen bedauernswerthen Eindruck auf den Grafen von Chambord ausgeübt haben.

Stadt-Theater.

Die letzten Tage brachten Kreuzers Nachtlager in Granada neu einstudirt, und Meyerbeers Robert der Teufel, zum Benefiz für Fräul. Tettelbach. In ersterer Oper gab Fräul. Zschiesche Gabriele, Herr Bertram den Prinzregenten, beide zum ersten Male. Die bei weitem dankbarere Aufgabe fällt dem Prinzregenten zu, sowohl hinsichtlich des melodischen Reizes, als auch der Repräsentation. Es ist dies der einzige Charakter in der Oper, der es in seiner Macht hat, sich interessant zu machen, obwohl es für den Darsteller schwer hält, bei dem gänzlichen Mangel an Handlung, das Interesse bis an den Schluß anzuregen. Diese übermäßige Weichheit, dieses unthätige träumerische Schmachten durch drei Acte stellt dem Prinzen als Mann eben kein günstiges Zeugniß aus. Er kommt, repräsentirt sich als ein „Schütz", sieht Gabriele, liebt und geht endlich, weil diese Rose bereits für einen Andern blüht und weil der Dichter seinen prinzlichen Helden vermuthlich keine Mesalliance schließen lassen mochte. Ein wahres Glück, daß der Zufall dem Liebekranken ein Abenteuer in den Weg wirft. Man bekommt beinahe Respect vor dem Manne, der drei Räuber, einen nach dem andern, über die alte Mauer spedirt. Das ist

der große dramatische Moment des Nachtlagers. Im Uebrigen erfreut man sich an der Fülle von reizender Musik, die natürlich nur lyrischen Schwung athmet, aber durch ihren Reichthum der magern Fabel Environs verleiht, welche die Langweiligkeit der Oper zu ertragen menschenmöglich machen. Das Prädikat einer sehr dankbaren Gesangsparthie wird man dem Prinzregenten gern zugestehen, und ein Barytonist, der Reiz des Tons mit gebildetem, empfindungsvollen Vortrage zu verbinden weiß, darf der Sympathie der Hörer gewiß sein. Herr Bertram, bei seinen guten Mitteln, brachte die Parthie zur Geltung und verschaffte sich namentlich in der Gesangsscene des letzten Actes, deren Violinsolo Herr Musikdirektor Denecke bekanntlich trefflich spielt, vielen Beifall durch nüancirten und empfundenen Vortrag. Im Ganzen würde die Parthie durch eine etwas frischere Auffassung noch gewinnen. Herr Bertram verweilte mit zu großer Vorliebe bei der weichen Stelle, welche er durch Verzögerungen über das richtige Maaß ausdehnt. Der sentimentale Charakter der Musik verführt zu solchem Schleppen, aber der Sänger hat es in der Hand, und gewiß zum Vortheil für die Parthie, durch eine mehr energische Färbung des Gesanges eine lebendigere Wirkung zu erzielen. Fräul. Zschiesche war eine anmuthige Gabriele und klagte über den Verlust ihres Täubchens so eindringlich und rührend, als man es nur wünschen kann. Daß die Parthie, wie auch die des Gomez, durch Herrn Kaufhold, wacker gesungen, ein eigentliches Interesse nicht erwecken kann, dafür ist der Textdichter verantwortlich. Das Ensemble der drei Hirten war gut, überhaupt die ganze Vorstellung befriedigend. — Die Vorstellung des Robert zeigte leider nur ein spärliches Auditorium. Das ist zu beklagen, denn es wurde in einigen Acten ganz Vortreffliches geleistet und die abwesenden Musikfreunde haben sich einen wahren Genuß entgehen lassen. Fräul. Zschiesche, als Alice, gab ein Bild, so frisch, so naturkräftig und so seelenvoll, wie diese edelste Gestalt der Oper seit Jahren nicht über unsere Bühne gegangen ist. Namentlich wußte Fräul. Z. die plötzlich wechselnden Gemüthsstimmungen Alicens im dritten Act eben so wahr, als herzgewinnend wiederzugeben. Ungekünstelt, in vollster Naivität erklang die Romanze, und in einer Tonfärbung, die sich dem lieblichen Character der Musik wirksam anschmiegte. Einzelne glückliche Nüancirungen hoben die naive Haltung des Gesangsvortrages noch mehr hervor. Später gelang der Sängerin der Ausdruck der Angst, welcher sich bei dem Erscheinen Bertrams zum Entsetzen steigert, ganz vortrefflich. Stimme, wie Mimik wirkten hierzu mit. Das Duett brachte Gefühlsaccente, welche durch Natur und Wahrheit unmittelbar ergriffen. Fräul. Zschiesche sang so recht von innen heraus und zog von ihrem metallreichen, lieblichen Organ die schönsten Vortheile. Auf gleicher Höhe hielt sich die junge Künstlerin in dem großen Schlußtrio der Oper mit begeistertem Schwunge gab sie sich der Aufgabe Alicens hin, Robert zu retten und verlieh ihrem Gesange eine Innigkeit der Empfindung, die in den Herzen der Hörer einen Widerhall finden mußte. Bravo, Frl. Zschiesche! Die Elisabeth im Tannhäuser hat in der Alice eine Rivalin gefunden. — Herrn Eichberger (Bertram) muß ich nicht minder warm loben. Seine gediegene Gesangsweise und die vollste Hingebung an die Aufgabe erreichten schöne Wirkungen. Das Duett mit Alice war von beiden Seiten eine meisterhafte Leistung. Fräul. Tettelbach, die Benefiziantin, mußte sich diesmal mit der Ehre begnügen, welche ihr in reichlichem Maaße zu Theil wurde und in welcher sie eine Entschädigung finden mag für den nicht erfüllten Zweck einer Benefizvorstellung. Die angehende Künstlerin besitzt für den Part der Isabella sehr glückliche Eigenschaften, besonders in den Scenen, welche die Koloratur zum Schwerpunkt haben. Sie gab nach dieser Seite hin recht Gelungenes im zweiten Akt, welches sowohl von natürlicher Anlage, als von fleißigem und sorgfältigem Studium Zeugniß ablegte. Für die Gnadenarie fehlte es der Sängerin an Volumen des Tons, obschon richtige Empfindung auch hier durchleuchtete. Die Zuhörer zeigten sich sehr animirt und riefen, in Anerkennung des rühmlichen Strebens, die Benefiziantin nach beiden Acten hervor. Herr Caggiati sang den Robert mit ungleicher Wirkung, nach Maßgabe der an ihm bekannten Vorzüge und Mängel. Wenn hier ein energisches Aufblitzen der hohen Brusttöne dem Zuhörer ein gewisses Staunen über die seltene materielle Kraft des Organs abnöthigt, so wird dort die Freude gänzlich abgekühlt durch ein maaßloses Detoniren oder durch einen prosaischen unkünstlerischen Gesangsvortrag. Den Raimbaut sang Herr Kaufhold besonders in dem schönem Duo mit Bertram charakteristisch und mit Wirkung. —

Markull.

Humoristische Studien.

X. Ein Berliner Familienball.

Schon lange hat sich in gewissen Kreisen der Gesellschaft in den weiblichen Gemüthern ein gefährlicher Zündstoff angesammelt. Nur mit Murren haben sich die würdigen Mütter der Heerde in die traurige Nothwendigkeit gefügt, die Stammväter der verschiedenen Häuser allabendlich in die respectiven verschiedenen Bierhäuser abziehen zu sehen, nur nothgedrungen ertragen sie die Abwesenheit der Gatten in einer Stunde, wo dieselben in den jüngeren Jahren ebenso gern freiwillig zu Hause bleiben, als sie sich jetzt entfernen. „Schändlich sei es“, bemerken sie in indirekter Rede à la Livius hinter dem Rücken der Bierhäusler, „die armen Frauen Abends immer allein zu lassen und das Geld im Wirthshause todtzuschlagen. Wenn die Männer immer behaupteten, sie könnten nicht ohne Politik leben, so wußten auch sie Dinge zu nennen, ohne die sie nicht leben könnten. Die Gesetze des Staates uud die Gebräuche der Gesellschaft seien nur von den Männern allein gemacht; die Frauen hätten nicht mit im Rathe gesessen, deshalb wären sie ein unterdrücktes vernachlässigtes Geschlecht. Die Töchter Dieser seien herangewachsen und die Söhne Jener größtentheils schon etablirt, aber es komme davon her, wenn die Söhne die Töchter nie kennen lernen, wenn die Söhne eine andere Sorte von Töchtern aufsuchen, wenn dagegen die eigentlichen Töchter des Treuen als alte Jungfern sitzen bleiben, weil die Väter nicht für die Familien sorgten, weil die Familien nie zusammenkämen.“ Mit weniger vorsichtigen und leise andeutenden Wendungen sagt eine jede Hausfrau ihrem Gespons dasselbe in direkter Rede. Sie sagt es so lange, bis es Keiner mehr aushalten kann, und Jeder der Hausfrau endlich das Feld räumt und gestattet, daß man darüber berathen möge, unter welcher Form die Familien denn eigentlich zusammmen kommen sollen. Ueber diesen wichtigen Punkt, den jetzt die Mütter mit Lebhaftigkeit aufgreifen, kommen sie mit einer der Diplomatie anzuempfehlenden Schnelligkeit ins Reine. Was Anderes können sie wollen, als einen Familienball! — — —

Die nöthigen Vorkehrungen sind beendet, der Saal ist gemiethet, die Anzahl der Couverts ist bestimmt, nur noch über gewisse Punkte der Toilette walten Zweifel und Streitigkeiten ob. Die Auswahl der Toilette zu einem Familienballe wohlhabender Bürger bringt eine erhöhte Unruhe in die Bazare, sie bringt den Hofschuhmacher, dessen weiße Atlasschuhe sämmtlich zu klein sind, an den Rand eines gelinden Wahnsinns, sie bringt den Handschuhmachern doppelten Verdienst, denn fast alle Handschuhe platzen beim ersten Anprobiren, und es dauert lange, ehe alle Frostbeulen und rothe walzenförmige Finger ihre Enveloppen gefunden haben. Schon sind sämmtliche Frisirmamsellen zweiten Ranges mit Beschlag belegt, schon ist das Ochsenpfotenfett mit Lavendelöl, der Schrecken aller aristokratischen Nasen, bereitet, und die Reichste der Familienmütter, eines Schlächters braves Weib, hat einen falschen Zopf erworben, der an Dicke keinem Pferdeschwanz etwas nachgiebt, ja vielleicht den Stolz eines Pascha von drei Roßschweifen befriedigen würde. Alle jene große Wagen mit verschlossenen Böcken und schwerfälligen Kasten, in denen man sich immer eine Hebamme mit einem rosaüberzogenen Säugling und einigen kleinen Geschwistern mit Zuckerzwiebacken in Händen denkt, sind schon acht Tage vorher mit Beschlag belegt.

Der Tag des Ballfestes ist ein Trauertag für alle Familienmitglieder, welche zu Hause bleiben müssen, denn obwohl der Begriff der tanzfähigen Familie selbst bis auf diejenigen Kinder ausgedehnt wird, welche bei den Kunstreitern das Recht der halben Entréen genießen, giebt es doch noch anderthalb Dutzend von jüngerem Nachwuchs, auf dessen Wasserdichtigkeit man sich schlechterdings nicht verlassen kann. Diese hoffnungsvolle Jugend, die schon den ganzen Tag über kläglich geheult hat, wird endlich in den letzten Momenten durch das Versprechen von Milchreis mit Zucker und Zimmet zum Abendbrode beschwichtigt, und fügt sich in das Unvermeidliche, Vater, Mutter und ältere Geschwister abfahren zu sehen.

Wer nie die Ehre gehabt hat, zu einem Familienballe eingeladen und in einer Taufkutsche abgeholt zu sein, der kennt nicht die Qualen von Bürgerinnen, die ihre neuen steifen Kleider hochaufgehoben haben und, in der Kutsche sitzend, jede Bewegung der männlichen Individuen mit der Todesangst der Eitelkeit betrachten. Wer aber nie mit ausgestiegen ist, der kennt nicht die berühmten Kutschenaufmacher, die Vormittags Stiefeln putzen und Abends hülfreich nach den zartbehandschuhten Händen und weißen Aermeln der Damen greifen, um ihnen

beim Aussteigen behülflich zu sein! Diese Kutschenaufmacher sind die größten Toilettenfeinde eines Familienballes.

Wie tobt und winselt die Musik, wie wohlgesteift sitzen die Töchter auf den Divans an der Wand, wie fett sind die Mütter, was für sonderbare Fracks tragen die Väter, um ihre höchstmerkwürdigen Zebrawesten zu verstecken, wie gestriegelt sind die Söhne und was für große Füße haben Alle! Aber der Merkwürdigste von Allen ist der Maitre de Plaisir. Wenn dieser Mann den heutigen Abend übersteht und morgen noch seine Pflicht im Detailverkauf der holländischen Häringe, des Zimmts und Raffinade thut, so sei die Vergänglichkeit der irdischen Dinge Lügen gestraft und Unsterblichkeit, dein Name sei Handlungsdiener!

(Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 26. Nov. Heute Morgen, früh nach 5 Uhr, stürzte ein kleines baufälliges Haus in der Baumgart'schen Gasse plötzlich, ohne äußere Veranlassung, ein. Leider ist bei diesem Unfalle ein Menschenleben zu beklagen, das einer mehr als 50jährigen Frau, die durch diesen Einsturz sofort getödtet wurde. e.

Danzig, 24. Nov. Nach Briefen aus Portsmouth hat der Commodore Schröder mit der Fregatte „Gefion und dem Transportschiff „Mercur" die Rhede von Spithead am 16. d. M. verlassen. Tages vorher hatte der dichte Nebel das Geschwader verhindert, in See zu geben. Als Ziel der Expedition wird nun allgemein das Mittelmeer genannt, doch können wir bei der jetzigen Lage der Dinge wohl nicht im Zweifel sein, daß selbige nach dem östlichen Theile desselben, den türkischen Gewässern, gerichtet ist, wenn wir auch dem Gerüchte, daß diese Fahrzeuge direkt nach Konstantinopel beordert sind, durchaus widersprechen. Wir können dies um so eher, als wir durch unsere Dampf-Korvette „Danzig" von 12 schweren Kanonen und 460 Pferdekraft dort augenblicklich genügend vertreten zu sein scheinen. Abgesehen von der englischen und französischen Flotte befanden sich an fremden Kriegsschiffen den 6. d. M. in Konstantinopel, Marmora-Meer und Dardanellen nur:

von den Vereinigten Staaten die Segel-Korvette „Levant" von 20 Kanonen,
" Oesterreich die Dampf-Korvette „Volta" von 6 Kanonen und 350 Pferdekraft,
" Holland die Dampf-Korvette „Sömbing" von 4 Kanonen und 160 Pferdekraft.

Daß in der Folge bei weiterer Entwickelung der jetzigen politischen Lage des Orients außer der „Danzig" noch die anderen Fahrzeuge nach Konstantinopel zu ziehen nothwendig werden kann, wollen wir indeß nicht in Abrede stellen.

Der allgemeine Zweck der Anwesenheit unserer Kriegsschiffe, wie der jeder andern neutralen Macht, im östlichen Theil des Mittelmeeres kann nur darin jetzt bestehen, Leben und Eigenthum der Landsleute in den Küstenstädten, wo der Kriegszustand den Arm der Landesbehörden gegenüber dem gereizten Volke lähmt, wie den Handel auf jenen insel- und buchtenreichen Gewässern, zu schützen, deren Bewohner, zur Piraterie und Strandräuberei ohnehin stets geneigt, selbige in früher gewohnter Weise wahrscheinlich wieder versuchen werden, während der Konflikt mit Rußland die sonst in diesen Gegenden zahlreichen englischen, französischen und türkischen Kriegsfahrzeuge fern hält. Diese Aufgabe für die neutralen Marinen, welche die „Danzig" an Konstantinopel, zugleich den Sitz unserer Gesandschaft, fesselt, wird für das egäische und levantische Meer der „Gefion" und der „Merkur" von der Regierung zugetheilt sein, wie Oesterreich, Holland, und Nordamerika dort ebenfalls mehr denn sonst Schiffe im Dienst haben. Gefahren für den Handel mit der Levante, Egypten und Odessa dürften unserer Ansicht nach bei diesen Vorkehrungen nicht zu befürchten sein.

(Familien-Nachrichten aus unserer Stadt, Provinz und der nächsten Nachbarschaft 2c.):

Verehelicht: Hr. Bataillons-Büchsenmacher Wagner v. Marienburg mit Frl. Bertha Döring von hier.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. R. Kauenhowen zu Königsberg. Hrn. E. Reisenauer zu Königsberg. Hrn. A. Halle zu Schirwindt. Hrn. Landrath v. Robel zu Ortelsburg. Hrn. C. Brenke zu Tapiau. Hrn. Dr. A. Schmidt hier. Eine Tochter: Hrn. Rector Sand zu Domnau. Hrn. Kreisrichter Feyerabend zu Fischhausen. Hrn. G. Stobbe zu Uderwangen. Hrn. Keßler zu Königsberg.

Gestorben: Hr. F. W. Hellwig hier. Frau Hildebrandt, geb. Kroß, zu Abbau Rydzeiwen bei Lötzen.

Königsberg, 24. Novbr. Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin von Rußland, Kronprinzessin von Württemberg, haben, nebst Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Württemberg und Se. Kaiserl. Hoheit dem Herzoge Nikolaus Maximilian heute früh um 8 Uhr die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt.

— Ich war neugierig; doch habe ich meine Neugierde theuer genug bezahlen müssen, mit baaren 20 Sgr. Es war Sonnabend den 5ten November d. J., gegen 7 Uhr Abends, als ich mich auf den Weg nach der deutschen Ressource machte, um in dem Saale derselben einer „musikalischen Soiree" beizuwohnen, gegeben von Heinrich Ritter, Konzertmeister aus Berlin, Mitglied des k. k. Musik-Conservatoriums zu Wien. Ich liebe die Flöte, und der Mann bläst die Flöte. Mein Gott, welche Täuschung! Als ich den Flötenhelden von Angesicht zu Angesicht schaue, mache ich die niederschmetternde Entdeckung, daß ich den Mann bereits für billigeres Geld an einem anderen Orte genugsam gehört. Zu spät! es geschah meinem Gedächtniß schon recht, daß es am Beutel gestraft wurde; wie hatte ich auch den berühmten Namen Heinrich Ritter (auch in Danzig männiglich bekannt) so total vergessen können. Und die langen, endlosen Töne, welche Herr Ritter aus seiner Flöte zog, die hüpfenden Triller und Doppelgänge, welche in derselben herumrumorten und ihr entschlüpften — mir klangen sie wie das Gelächter neckender Kobolde, die mich und noch so Manchen der gegenwärtigen Leichtsinnigen wegen unsrer unbedachten Geldausgaben verhöhnten, mich nun erst recht; denn ich hatte Herrn Ritter schon früher gehört und nur seinen Namen vergessen. Und als dieser, d. h. nicht der Namen, sondern Herr Ritter, gar nicht aufhörte zu — zischen, wenn scheinbar auch nur indirekt durch die dem Mundloche der Flöte vorbeisausende Luft, — da ward mirs schrecklich klar, daß dieses Zischen nur mir, nur der Schwäche meines Gedächtnisses galt. Ich stand „beschämt, weil ich bekennen mußte", wie sehr ich gegen Hrn. R., dieses Vergessens wegen, gefehlt — und ertrug Alles geduldig, und ohne Schmerzensausdruck noch den Lanzenstich eines langgehaltenen Tones in der Schluß-Phantasie „Del calma", einer eigenen Komposition des Konzertgebers. — „O unglückseliges Flötenspiel, das Dir nie hätte einfallen sollen!" —

(B. K.)

— Heute ist an den Kaufmann D. W. Fischer gerichtete, vom 21. d. M. datirte Antwortschreiben von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten v. Manteuffel auf die Adresse eingegangen, welche bei dem Diner am 9. November an denselben gerichtet wurde. Wie aus dem Briefe hervorgeht, haben die Adresse und das dieselbe begleitende Ehrengeschenk Sr. Excellenz eine eben so unerwartete, als schmeichelhafte Ueberraschung bereitet, und erklärt der Herr Minister-Präsident, daß er in diesem Beweise von Aufmerksamkeit ein Wahrzeichen dafür erblickt, daß er in Königsberg jene entschiedene Anhänglichkeit und treue Ergebenheit für Se Majestät den König unsern allergnädigsten Herrn und Sein erhabenes Königshaus wiederfinde, durch welche sich diese Stadt in den großen geschichtlichen Ehrentagen des preußischen Namens auf eine für alle künftige Zeiten so ruhmwürdige Weise ausgezeichnet hat. — Schließlich ersucht Se. Excellenz den Kaufmann D. W. Fischer, den Mitunterzeichnern der Adresse seine angelegentlichsten Wünsche für das fernere Emporblühn Königsbergs und seinen Dank ausdrücken zu wollen.

— Der Ober-Präsident v. Puttkammer ist in Folge einer von dem Ministerio erhaltenen Aufforderungen mit dem Abendzuge am 22. nach Berlin abgereist. Seine Berufung hängt wohl mit den Vorlagen zusammen, welche den Kammern über die Landgemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung gemacht werden sollen.

— Wir hören, daß der bisherige Polizei-Direktor in Stettin, v. Schlotheim, zugleich Landrath des Randower Kreises, der sich zur Zeit auf Urlaub befindet, nicht mehr auf seinen bisherigen Posten zurückkehren wird, sondern zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten einer der erledigten Abtheilungen bei den Regierungen in Posen, Danzig oder Arnsberg ernannt werden soll.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 26. November. Seit ult. August waren die bei Thorn vorübergehenden Weizenpartien aus Polen von keinem Belang; die letzte Thorner Liste weiset jedoch 160 Lasten Weizen nach, und dies dient den bereits stark in Zweifel gezogenen Nachrichten von einer sehr reichlichen Weizenerndte in Polen zu einiger Bestätigung. Die bisherige feuchte und milde Witterung und der Gang der Feldarbeiten waren überhaupt dem Dreschen nicht förderlich, und diesem Umstande ist großentheils die Geringfügigkeit der Zufuhren allerorten zuzuschreiben. Heute hatten wir hier zum erstenmal 4° R. Frost, und bei Fortdauer solcher Temperatur wird es sich bald zeigen, ob die Voraussetzung reichlicher Erträge von Weizen und Roggen sich erfüllt. Letzteres Korn schien nach neueren Notirungen auswärtiger Plätze wohlfeiler werden zu müssen, dies geschieht aber nicht, und 120pf. ist mit 81 Sgr pro Scheffel bezahlt worden; schwerere Sorten nach Verhältniß; Näheres ertheilt der gestern in diesem Blatte erschienene Marktbericht. An der Kornbörse wurden 50 Last Weizen aus dem Wasser verkauft, davon 122pf. zu fl. 592, und 4 Last 119pf. Roggen zu fl. 490. Vom Speicher 40 Last Weizen, davon 130pf. gesunden zu fl. 690 und 4 Last 119pf. Roggen zu fl. 490. Das Geschäft beschränkt und ohne Schwung.

Schiffs-Nachrichten.

Den Sund passirten am 21.: Henderson, Evan und Triton, Stockfleth, von Danzig.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in London, 22. Novbr. Lacanster, Marasa. Anna Margarethe Kirstine, Jansen.
= 23. Novbr. Gemina, Parrot. Christen, Folkmann.
Leith, 20. Novbr. Concordia, Oersted.
Amsterdam, 21. Novbr. Gesina Jant.. Albers. Maria, Hendriks.
Gravesand, 22. Novbr. Dewdrop, Pyemann. Otto, Tiemann. Norma, Marquard. Jane & Ann, Pearsen.
Grimsby, 22. Novbr. Maren, Andresen.
Hull, 22. Novbr. Elisabeth, Bohn.
Shields, 21. Novbr. Friedrich Ludwig, Voß.

Gesegelt von Danzig am 24. November:

Venus, F. Price, n. Colchester; Vorwärts, A. Scheepsma, n. London; Rolina, M. Rozenbeck, n. Amsterdam, m. Holz u. Getreide.

Angekommen am 25. November:

Georg Friedrich, G. Reinbrecht, v. Stettin, mit Gütern. Eleonore Sophie, Nielsen, von Flensburg, mit Ballast. Elisabeth Maria, A. Barsagel und Anna Maria, S. Roth, v. Stavanger, m. Heeringen.

Gesegelt:

Bauke, S. Bötje, n. Bremen u. Smales, J. Hodgson, n. Whitby, m. Holz.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 25. November 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	4½	101	—	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	110¼	109¼
do.St.-Anl.v 1852	4½	101⅛	100⅝	Friedrichsd'or......	—	13$\frac{7}{12}$	13$\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	3½	90⅞	90⅜	And.Goldm.à 5Th	—	9¾	9¼
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	3½	—	94¼				
Ostpr. Pfandbriefe	3½	94⅛	93⅝	Poln.Schatz-Oblig	4	87½	—
Pomm. Pfandbr.	3½	98	97½	Poln.neuePfandbr	4	—	92½
Posen.Pfdbr.	4	—	102	do. Part. 500 Fl.	4	—	87¾
Preuß. Rentenbr.	4	98¾	98¼	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 26. November 1853.

Im Englischen Hause:

Hr. Schiffsbaumeister Mitzlaff a. Elbing. Die Hrn. Gutsbesitzer Brinkmann a. Zblewo, v. Ludwieger a. Lauth und v. Versen a. Schönwerder. Die Hrn. Kaufleute Seidel, Ephraim u. T. Guthmann a. Berlin, E. Jacobsen und Goldweitz a. Warschau und Aron a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Corps-General-Arzt Dr. Ordelin a. Posen. Hr. Mechaniker J. Schmidt a. Bromberg. Hr. Landrath Pustar a. Hoch Kölpin. Die Hrn. Kaufleute Seligsohn a. Marienburg und Schrimm a. Stettin.

Im Deutschen Hause:

Hr. Bahnmeister Schneider und Hr. Priv.-Sekretair Krebs a. Hohenstein. Hr. Kaufmann Weinschenk a. Schweboch.

Im Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Kaufleute Löwinsohn und Heinemann a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Janzen a. Oehlsdorff.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Borchard a. Mewe, Schulz a. Neustadt und Eichholz a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Godrewski a. Wollenthal und Bielefeld n. Familie a. Mühlbanz.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Groppe a. Stettin und Burchhard a. Königsberg. Hr. Amtmann Zwiker a. Chelotzin. Hr. Partikulier Poppel a. Tilsit.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Nadolny a. Cunitz und Danißewski a. Koluda. Frau Dr. Werner n. Frl. Tochter a. Putzig.

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag, den 27. Novbr. (III. Abonnement Nr. 1.) Sechste Gastdarstellung des Herrn **Ascher: Karls des Zwölften einzige Liebe.** Historisches Lustspiel in 3 Akten von Franke. (Karl der Zwölfte: Hr. Ascher.) Hierauf: **Der verwunschene Prinz.** Lustspiel in 3 Akten von Plötz. (Schuster Wilhelm: Hr. Ascher.)

Montag, den 28. Novbr. (III. Abonnement Nr. 2.) Siebente und vorletzte Gastdarstellung des Herrn **Ascher:** (neu einstudirt): **Die Valentine.** Original-Schauspiel in 5 Akten von Dr. Freitag. (Georg Winegg, unter dem Namen Saalfeld: Herr Ascher. Valentine: Frl. Heyne.)

Dienstag, 29. Novbr. (III. Abonnement Nr. 3.) Zum 6. Male: **Tannhäuser und der Sangerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten von R. Wagner. (Tannhäuser: Hr. Kaufhold.) **F. Genée.**

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.